

Ahlen, 28. Mai 2019

Kontakt: Tel. 0 23 82 / 91 83 35

[dagmar.schmidt@kunstmuseum-ahlen.de](mailto:dagmar.schmidt@kunstmuseum-ahlen.de)

## Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit

Teil II 25.08. - 03.11. 2019

**Siglinde Kallnbach "a performancelife "**

**Albert Merz "Zweisicht"**

**Intermezzo 2019** zeigt unter dem gemeinsamen Titel „**Geteilte Wirklichkeit**“ vier zeitgenössische Positionen, die mit unterschiedlichen Medien - Malerei, Fotografie, Video- und Aktionskunst - geteilte Wirklichkeiten erlebbar machen. **Teil I** präsentierte aktuelle Werke der Düsseldorfer Medienkünstlerin Myriam Thyes und Gemälde von Sandra del Pilar, die in einer besonderen, neu entwickelten Technik entstanden sind. In beiden Ausstellungen begegnete der Besucher Bildern und Projektionen, in denen sich Wirklichkeiten konkret und virtuell überlagerten.

**Teil II** setzt die Reihe mit zwei Ausstellungen fort, die diesmal auf getrennten Ebenen des Museums, jeweils im Neubau und im Altbau, zu sehen sind.

Im Erdgeschoss zeigt die Kölner Künstlerin **Siglinde Kallnbach** mit „a performancelife“ Ausschnitte aus ihrer rund 40 Jahre währenden performativen Arbeit. Mit kulturell verankerten Ritualen und symbolischen Handlungen reagiert sie auf individuelle und gesellschaftliche Krisen. Transformierte Bilder, Aktionsobjekte, Relikte und Videos vermitteln im musealen Raum ihre in der Alltagswelt, global und mit persönlichem Einsatz geführten Aktionen. Mit Stückwerk-Performances sowie Bild- und Wortcollagen reagiert sie auch weiterhin auf aktuelle gesellschaftspolitische Themen.

Der Schweizer **Albert Merz**, der seit 1980 in Berlin lebt und arbeitet, kreist malerisch in einer großen Ausdrucksbreite zwischen Figuration, Abstraktion und konkreter Malerei existentielle Themen ein. In seinen Bildern entstehen spannende Ko-existenzen von unterschiedlichen Motiven, die den Betrachter in sinnliche und zeichenhaft symbolische Bedeutungsräume entführen. Seine Ausstellung „Zweisicht“ mit rund 50 Exponaten ist im 1. und 2. Obergeschoss platziert. Große Gemälde und Diptychen, ein raumfüllender Bilderzyklus, ein vor Ort entstandenes Wandgemälde und seine „Collaborations“, Auflagenwerke, die in Zusammenarbeit mit der Galerie Mäder in Basel entstanden sind, präsentieren die Bandbreite seiner künstlerischen Arbeit.

Berührungspunkte zwischen den Präsentationen sind hier weniger in der ästhetischen Methode als vielmehr auf inhaltlicher Ebene spürbar. Die Thematisierung von existentiellen Grundthemen, die Verwendung symbolischer Formen und die Nähe zu archetypischen, zeit- und kulturübergreifenden Inhalten, bietet trotz aller Unterschiede in den künstlerischen Positionen die Möglichkeit, im **Dialog** der Ausstellungen Betrachtungs- und Stimmungsmomente zu intensivieren.

## Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit Siglinde Kallnbach "a performancelife"

In der Ausstellung sind Aktionsrelikte, Fotos, Filme und Bilder ausgewählter Projekte von **Siglinde Kallnbach** zu sehen. Mit großen Solo-Performances hat sie in den 1980er und 1990er Jahren in Deutschland und im Ausland auf gesellschaftliche Ereignisse reagiert. Ihre Performances waren geprägt von körperbetonten Aktionen, die oft unter Einbezug alter Riten und Überlieferungen Prozesse von Verletzung und Heilung thematisierten. Ihr eigener Körper, den sie oft schonungslos einsetzte, diente ihr im Selbstvollzug ihrer symbolischen Handlungen als Mittel der Darstellung und Erkenntnis. Performances, partizipative Aktionen und Darstellungen, die sie gegen Diskriminierung, Radikalismus und Ungerechtigkeit richtet und mit denen die Künstlerin Empathie und Solidarität erzeugen möchte, sind ein wichtiger Teil ihrer Arbeit geblieben. Neben politischen Themen hat sie immer wieder auch die Verletzung ihres eigenen Körpers durch Krebs thematisiert.

Die Künstlerin präsentiert in der Ausstellung auch **frühe Arbeiten** aus den 1990er Jahren, die durch **Prozesse der Transformation** und mittels ihrer Inszenierung im Raum eine aktuelle Wirkung entfalten. Die „*Todesmasken für van Gogh*“ malte sie in einer offiziell untersagten Solo-Performance mit dem Titel „When will Mr. Saito buy van Gogh's ear“ direkt vor der Yasuda Life Assurance Company in Tokyo. Die Aktion war Ausdruck ihrer Empörung über die jüngst, im Jahr 1987 und 1990, durch astronomische Finanzmittel mögliche Vereinnahmung von Gemälden van Goghs durch die japanischen Unternehmerfamilie Saito – ein extremer Widerspruch gerade zu den Hintergründen des Lebens und der Kunst von van Gogh. Die blockhafte Reihung von 39 der 1990 entstandenen Tuschezeichnungen bringt sowohl ihre expressiven Ausdrucksmomente als auch den beschwörenden und zeitlichen Charakter der Aktion zur Wirkung. Bei den „*Phoenix – Starkregen-Objekten*“ handelt es sich um archivierte Fotos und Papierarbeiten, die in Köln 2018 durch die Überschwemmung ihres Kellers beschädigt wurden. Nach rettenden Eingriffen und gezielten Weiterverarbeitungen haben sie als „**von Verletzung gezeichnete Bilder**“ (Siglinde Kallnbach) eine neue Qualität gewonnen. In den geschädigten Performance-fotografien „Red“ und „Phoenix“ verbinden sich die Spuren der „Zerstörung“ mit der Expressivität der Bilder und den dargestellten Inhalten, insbesondere mit der Thematik der Performance „*Ei des Phoenix*“, die sie 1992 während der Documenta IX im Theater Fridericianum in Kassel aufführte.

Mit „**a performancelife**“ **Objekten** und den sogenannte **Stückwerk-Performances** dokumentiert Siglinde Kallnbach Aktionen, mit denen sie seit ca. 20 Jahren ihre frühere, extrem kräftezehrende Performancearbeit fortsetzt. Mit Unterschriften versehene Leinwände und eine Zeltwand entstammen dem titelgebenden (lebenslangen) Kunstprojekt, das sie 2001 als „**Empathie- und Energiespeicher**“ für an Krebs erkrankte Menschen begonnen hat. „a performancelife“ hat sich zu einer künstlerischen Handlungsform entwickelt, mit der sich die Künstlerin bis heute für Opfer jeglichen Terrors, seien es Krankheiten, Anschläge oder Umweltkatastrophen, einsetzt. Global und über kulturelle Grenzen hinweg sammelt Siglinde Kallnbach begleitet von künstlerischen Aktionen Unterschriften und verschickt sie als immaterielle "power banks" der Solidarität an Opfer, Angehörige, Gemeinde- und Stadtverwaltungen und Politiker.

## Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit Siglinde Kallnbach "a performancelife"

Von ihren „Stückwerken“, in denen sie in kürzeren Sequenzen und mit ruhigeren symbolischen Handlungen agiert, zeigt Siglinde Kallnbach **zwei Videoarbeiten**: einmal „H-C-B-C“ (*HandiCup-BreastCancer*), 2008, ein Videomitschnitt von einer Performance im Kunstwerk/Köln, in der sie sich mit ihrer zweiten Krebserkrankung auseinandersetzte, und den Mitschnitt von der „*Hommage an Arnulf Rainer*“, in der sie 2015 im Kunstmuseum Ahlen zu sehen ist.

Viele Bildwerke von Siglinde Kallnbach sind von der Ausdrucksform der **Collage** geprägt. In den *Japanarbeiten* aus dem Jahr 1995 verbindet sie beschwingt von positiven Erlebnissen und Eindrücken die vielschichtigen Facetten der japanischen Kultur mit einem diesmal „leichtfüßigen“ Todesmaskenmotiv. Mit digitalen Bild- und Wortcollagen reagiert sie jüngst auf Missstände und Bewegungen in ihrer Umgebung, auf aktuelle Formen von Respektlosigkeit und Diskriminierung, die verstärkt durch die Digitalisierung und die Neuen Medien um sich greifen. Mit bearbeiteten inoffiziellen Fotos z. B. aus der Kölner Sylvesternacht 2016, durch Fundsachen aus ihrem Lebensalltag in Köln Ehrenfeld und eigene „Wortgefechte“ macht sie auf übergriffige Formen einer falsch verstandenen Freiheit, undurchschaubare Netzwerke, manipulative Medien, FAKES aufmerksam, die „zunehmend Grenzziehungen zwischen Tätern und Opfern erschweren.“

### Biografisches:

**Siglinde Kallnbach** ist 1956 in Neustädtges/Tann (Rhön) geboren und studierte von 1976 - 1983 an der Hochschule für Bildende Künste und der GHK Kassel bei Prof. Harry Kramer, Prof. Heiner Georgsdorf und Prof. Karl Oskar Blase. Von 1977-78 absolvierte sie ein Academic Year an der Auckland University in Neuseeland. 1983 erhielt sie ein Studienstipendium des Evangelischen Studienwerks Villigst und den Förderpreis der Robert Bosch Stiftung. Studienaufenthalte, Artist-in-Residencies und Realisationen von Ausstellungen und Projekten führten sie immer wieder nach Ozeanien und Südostasien. Sie erhielt Lehraufträge und leitete Workshops im In- und Ausland u.a. an der Musashi University Tokyo, WAKO University Tokyo, Fachhochschule Bochum und an der Bad Reichenhaller Akademie.

### Soloperformances , Ausstellungen (geringe Auswahl):

- 1984** Prozesskunstwerk „Feuertor“, Kleinsassen, „Schadenszauber-Aktion“
- 1990** "Frei-HEIT", Installation und Performance, Goethe-Institut Tokio; „When will Mr. Saito buy van Gogh's Ear“ Aktion vor der Yasuda Life Assurance Company in Tokyo
- 1992** „Ei des Phoenix“ Performance Theater Fridericianum , Kassel, div. Aktionen während der Documenta IX
- 1997** Aktion "Rheinspur", GEW Tunnel unter dem Rhein, Ausstellung "Rheinspur"/Performance
- 2001** Start des Kunstprojekts " a performancelife"
- 2002** "Wunschspur - Wishingtrack", Ausstellung und Performance, Vonderau Museum Fulda "Van Gogh's Dream", Performance
- 2002/2003** "Siglinde Kallnbach: Japan 2002", Galerie Gesellschaft, Berlin
- 2008** Projekt "Splitter im Kopf", Galerie Oberkassel, Düsseldorf, Galerie Epikur, Wuppertal, Kunst E Feld Köln, Ludwig Forum für Internationale Kunst/Aachen

## Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit

### Albert Merz "Zweisicht"

**Albert Merz** (\*1946) stammt gebürtig aus der Innerschweiz und hat an der Schule für Gestaltung in Luzern studiert. Nach seiner dortigen kunstpädagogischen Tätigkeit beginnt er im Jahr 1980 mit seinem Umzug nach Berlin und dem Studium an der dortigen Hochschule der Bildenden Künste einen neuen Lebensabschnitt. Im Umfeld der neuen figurativen Malerei in Berlin und mit seiner Vorliebe für die Künstler der italienischen „Transavantguardia“ entwickelt er seine Malerei. Im Gegensatz zum objektiv-rationalen Anspruch der Minimal- und Concept-Art bewegt er sich in einer Bildsprache, die subjektiv-emotional geprägt ist. Hierbei setzt er biografische Themen mit psychologischen Grundmustern und mythologischen Bildern in Beziehung und schafft **symbolisch aufgeladene Bildräume**. Sowohl seine Kindheit in einem Voralpdorf, „in dem er noch, mit weißen und schwarzen Hexen aufgewachsen ist“ als auch seine spätere intensive Beschäftigung mit den Archetypen des Schweizer Psychoanalytikers C.G. Jung haben sein Interesse entscheidend geprägt.

Ausgehend von expressiv-figurativen Anfängen in den 1980er Jahren hat Albert Merz im Verlauf der 1990er Jahre mit unterschiedlichen Ausdrucksformen gearbeitet und diese auf bestimmte Inhalte hin präzisiert. Eine bestimmte Stilistik oder die Trennung zwischen gegenständlicher und konkreter Malerei, zwischen expressiv oder rationalistisch scheint in seinen Bildern aufgehoben, da es ihm um die symbolischen Inhalte geht, die sich mit den unterschiedlichen Bildmotiven verbinden. Sie transportieren zeichenhafte Verweise und elementare Gefühle, die sich mit den zeitlosen Fragen der menschlichen Existenz auseinandersetzen. Die Form ihrer Repräsentation und ihre Prägnanz, ob sie als fotografisch reproduziertes Abbild, als scharf umrissene Formschablone oder als individuelle, gestische Zeichnung, erscheinen, -wie auch die Materialien, mit denen er arbeitet, variieren.

Albert Merz beschäftigt sich mit Beziehungen zwischen Psyche und Alltag, zwischen Geist und Materie, zwischen Natur und Kultur insbesondere zwischen alten mythologischen Bildern und persönlichen Erfahrungen. Alltagsgeräte wie der Trichter, das Gefäß, die Schaufel, der Wandler oder der Hammer symbolisieren elementare Alltagshandlungen - austreten, bergen, vergraben, reinigen und zerschlagen – die mit psychischen Vorgängen und Vorstellungen verbundenen sind. Mythologische im Unterbewussten verankerte Bilder, wie der Lebensfaden mit seinen Schwankungen und Verknotungen oder das Labyrinth als Wegsystem mit seinen Sackgassen und dem inneren Kern, die Urmutter und der Lebensbaum sind zentrale Motive. Seine symbolische Sprache umfasst neben der gegenständlichen Motivwelt auch die Farbe, Momente von Masse und Bewegung und die geometrische Form. So können Flecken und informelle Strukturen die ungeformte Materie darstellen, Chaos, aber auch Unruhe und Auflösung verkünden, die schwebende Ellipse vermag hingegen ein gedankliches Ideal von vollendeter Bewegung, das Absolute, zum Ausdruck bringen. Viele seiner ikonischen Zeichen sind auf **Polaritäten** festgesetzt, so wie der Naturform des Baumes das rechtwinklig geschnittene Kantholz als Zeichen der menschlichen Kultur gegenübersteht. In großen Bildräumen arbeitet er mit Vernetzungen und Überlagerungen seiner zeichenhaften Mitteilungen. In vielen Werkserien bevorzugt er ein duales Prinzip aus zwei symmetrisch zugeordneten Holzplatten, Holzkästen oder Leinwänden.

## Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit

### Albert Merz "Zweisicht"

Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit

Die aktuelle Ausstellung „**Zweisicht**“ ist auf diese Werkgruppen konzentriert. In den frühen hochrechteckigen „**Resets**“ aus den späten **1990er Jahren** antwortet er auf fotografisch reproduzierte Abbilder mit abstrakten Darstellungen und konkreten Formen und lotet aus, wie sich diese gegenseitig auf inhaltlicher Ebene mit Bedeutung aufladen. Seine **2011** beginnende Serie von **Ellipsenbildern** arbeitet mit Polaritäten. Die in sich kreisende Bewegungsform der Ellipse konfrontiert er mit Zeichen und Kräften, die der idealen Form eine menschliche und materielle Dimension gegenüberstellen.

In die Entstehungszeit der Ellipsen fällt auch die bedeutungsschwere Interpretation eines religiösen Themas mit dem Titel „**Anatomie eines Tanzes**“, das. Der **große Bilderzyklus**, der einen ganzen Raum füllt und den Betrachter in die Mitte des Geschehens versetzt, ist durch das Erleben eines Bildes von Lucas Cranach dem Älteren inspiriert. Dieses zeigt die Salome mit dem blutigen Haupt Johannes des Täufers. Albert Merz beschäftigt sich nicht mit der ideologischen den Momenten des Todes, mit dem Gefühl der Angst und mit den psychischen Zuständen der Verwirrung und der Blindheit im Ränkespiel zwischen Eros und Macht. Mit visuellen Metaphern reagiert Albert Merz auf das von Cranach übernommene Motiv des abgeschlagenen Kopfes, das er im Verlauf der Bilder auf den leeren Teller als Todessymbol konzentriert. Mit gestischen, farblichen und konkreten Formen, die das gegenständliche Motiv überlagern, die eingreifen und gegenüberstehen, versucht er die wesentlichen Momente der komplexen Geschichte – den Tod, die Angst, den schicksalsträchtigen Tanz, die Verwirrung und Blindheit . zu erfassen. Der Zyklus, der bislang in kirchlichen Räumen ausgestellt wurde, ist zum ersten Mal in einer musealen Ausstellung zu sehen.

Eine seit 2017 bis heute fortgesetzte Serie von **Caprices** folgt den dramatischen Interpretationen und strengen Serien, die Albert Merz seit der „Anatomie des Tanzes“ geschaffen hat. Sein Vokabular an abstrakten, konkreten und bildhaften Symbolen tritt in einen spielerisch leichtfüßigen Dialog zueinander. Aus Gegensätzen, Ergänzungen und Beziehungen entwickeln sich kleine Geschichten, die die Grundprinzipien, in denen sich unsere Existenz bewegt, in anschaulichen Bildern vor Augen führen. Des Weiteren malte Albert Merz ein riesiges temporäres Wandbild in der Ausstellung.

**Biografisches:** 1942 geboren in Unterägeri/Schweiz ; 1972-1975 Schule für Gestaltung, Luzern ; 1980-1984 Studium an der Hochschule der Künste, Berlin ; 1986 Arbeitsstipendium der Stadt Berlin, Arbeitsaufenthalt im Istituto Svizzero, Rom; 1997 Londoner Werkjahr der Zuger Kulturstiftung Landis Gyr. Albert Merz lebt und arbeitet in Berlin. Seit 1984 hat Albert Merz wichtige Auszeichnungen erhalten und wurde in zahlreichen Einzelausstellungen in Europa gezeigt. Seine Arbeiten wurden in „Kunst am Bau“-Projekten verwirklicht und sind in vielen großen öffentlichen Sammlungen vertreten.

**Katalog:** Anlässlich der Ausstellung „Zweisicht“ ist im Verlag Mäder, Basel, der Katalog „Das geteilte Bild“ mit hochwertigen Abbildungen und Textbeiträgen u.a. von Dr. Heinz Stahlhut, Luzern erschienen. Er wird während der Ausstellung zum Preis von **40 €** verkauft.

## **Intermezzo 2019 - Geteilte Wirklichkeit**

**Siglinde Kallnbach "a performancelife "**

**Albert Merz "Zweisicht"**

## **Rahmenveranstaltungen**

**Sa, 21. 09. 2019, 16 Uhr**

Siglinde Kallnbach: **Und... Stückwerk/Performance**

Siglinde Kallnbach zeigt in ihrer Ausstellung eine aktuelle *Stückwerk/Performance*, in der sie auf die Themen und Objekte der Ausstellung reagiert. Die Verbindung zwischen Präsentation und Aktion als auch der direkte Dialog zwischen ihrer Person, dem Ort und dem Publikum sind wesentliche Bestandteile ihrer künstlerischen Arbeit.

**Sa, 26. 10. 2019, 16 Uhr**

Sarah Bernhard: **„Anatomie eines Tanzes“**

Albert Merz und Dr. Heinz Stahlhut: **Künstlergespräch**

Im Raum des Zyklus „ANATOMIE EINES TANZES“ findet die Uraufführung eines gleichnamigen Tanzstückes statt. Die Tänzerin Sarah Bernhard, Köln, tanzt diese nach einer Choreografie von Isabel Bernhard. Nach der Tanzveranstaltung spricht Albert Merz mit Dr. Heinz Stahlhut vom Hans Erni Museum Luzern, über seine Kunst.

**Die Rahmenveranstaltungen werden durch den Förderkreis Kunstmuseum Ahlen e.V. unterstützt.**

### **Kunstmuseum Ahlen**

Museumsplatz 1 / Weststraße 98

59227 Ahlen

Telefon: 0 23 82 / 91 83 – 0

### **Öffnungszeiten:**

Mi - Fr 14 -18 Uhr

Sa, So und Feiertage 11 – 18 Uhr

Mo, Di geschlossen

E-Mail: [info@kunstmuseum-ahlen.de](mailto:info@kunstmuseum-ahlen.de)

Homepage: [www.kunstmuseum-ahlen.de](http://www.kunstmuseum-ahlen.de)

Mit freundlicher Unterstützung der:

### **Theodor F. Leifeld-Stiftung**

Die Theodor F. Leifeld-Stiftung ist Mehrheitsgesellschafterin der Kunstmuseum Ahlen gGmbH und finanziert den Museumsbetrieb.